

## Ostermarsch-Dialog-Rede von Andreas Hämer, Internationaler Versöhnungsbund und Waltraud Andruet pax christi Saar

Saarbrücken 26. März 2016

Liebe FriedensfreundInnen, liebe Gutmenschen!

Wir sind wahrscheinlich alle Gutmenschen, in der bis vor kurzem gängigen Mediensprache gesagt. Nun ist diese Wortschöpfung zum Unwort 2015 gekürt worden. So dürfen wir vielleicht doch stolz darauf sein. Mit diesem Unwort wollte man uns seit langem als nett, aber ein bisschen doof; als gutmeinend, aber ziemlich unrealistisch abqualifizieren.

### **Die Frage wäre ja, wer oder was hier realistisch ist, und wer oder was nicht.**

Feindbilder z.B. – ist es wirklich realistisch, den bösen Feind im Osten zu sehen, wie es seit den Zeiten Iwans des Schrecklichen, den beiden Nikoläusen bis hin zu Lenin, Stalin und Putin der Fall war? Ist es wirklich realistisch oder realpolitisch (der Ausdruck stammt von Bismarck), bei Bedarf auch vertragsbrüchig zu werden und z.B. den 2+4-Vertrag durch NATO-Osterweiterung zu unterlaufen? Ist es wirklich nur nett und gutmenschhaft, aber unrealistisch, Putin-VersteherIn zu sein und dem Osten gegenüber nicht mit Atomwaffen zu drohen? Oder den Waffenhandel verbieten zu wollen?

### **Wir halten Feindbilder und Drohung mit Atomwaffen oder Militäreinsätzen nicht für realistisch. Realistisch ist es vielmehr, auf gewaltfreie Konfliktlösungen zu setzen.**

Viele Beispiele zeigen: Gewaltfreie Aufstände sind beinahe doppelt so erfolgreich wie bewaffnete Revolutionen. Ob Martin Luther King gegen Apartheid in den USA, Mahatma Gandhi und sein Weggefährte Abdul Ghaffar Khan gegen die englische Kolonialherrschaft oder die Montagsdemonstranten gegen das DDR-Regime, sie alle hatten schließlich den längeren Atem.

Der Ruf nach Militär als der vermeintlich einfacheren Lösung bei Konflikten ist in den vergangenen Jahren trotzdem stärker geworden. Militärische Einsätze finden immer wieder auch die Zustimmung von deutschen Bischöfen.

... oder Kirchenleitungen. Da wird dann häufig einfach nachgeredet, was in der Politik üblich geworden ist: **Von Verantwortung zu reden**, wenn Militäreinsätze gemeint sind.

Wenn wir ein 2. Leben oder eine 2. Erde zur Verfügung hätten, könnten wir ja einfach abwarten, was sich am Ende als realistisch oder unrealistisch erweist. Aber dazu ist die Lage zu ernst und zu gefährlich.

Die Ostermärsche gibt es bei uns seit 1960. Auch Organisationen wie Pax Christi oder der Internationale Versöhnungsbund engagieren sich für eine Stärkung aktiver Gewaltfreiheit. Die zahllosen Kriege weltweit machen es gerade heute notwendig, die Stimme zu erheben. Unser Protest der Ostermärsche wird gehört! Laut jüngster Umfrage sind über 90 % der bundesdeutschen Bevölkerung für ein Internationales Atowaffenverbot.

Dafür gehen wir zu Ostern auf die Straße, und nicht nur zu Ostern. Auch sonst. Kriege und Aufrüstung und Waffenhandel haben noch nie zum Frieden geführt, das kann jeder wissen. Wir können uns nicht zufrieden geben mit Neujahrsreden, die Jahr für Jahr Zuversicht beschwören, wo keine sein darf – die Zuversicht nämlich, dass schon alles gut gehen wird, weil wir ja nun seit 70 Jahren Frieden bei uns haben.

Aber die Bundesrepublik Deutschland ist alles andere als eine Insel des Friedens. Immer selbstverständlicher werden Bundeswehreinätze im Ausland. Vorgeblich aus humanitären Gründen. Aber wir gehen ehr davon aus, dass solche Einsätze vor allem der Durchsetzung und Wahrung deutscher Interessen dienen.

Das soll stark sein und Stärke demonstrieren. In Wirklichkeit bedeutet es Schwäche, wenn einem nichts anderes einfällt als draufzuhauen oder mit Gewalt zu drohen. Mit der Behauptung, dass kurze und schnelle Operationen zum Erfolg führen und dass dann Frieden ist, haben schon Kaiser Wilhelms Kriegspolitik und Hitlers Blitzkriegstrategiekonzept Menschen den Kopf verdreht.

Wer sich auf gewaltfreie Konfliktlösungen einlassen will, braucht eine ganz andere Stärke und einen sehr langen Atem. Dafür treten wir als Pax Christi und als Internationaler Versöhnungsbund seit vielen Jahren ein: für Gewaltfreiheit, Abrüstung und gewaltfreie Konfliktlösungen ein.

Es gibt allen Grund, den Druck von der Straße gerade jetzt zu verstärken und alles daran zu setzen, dass wir nicht weniger, sondern mehr werden; nicht älter, sondern jünger! Darum rufe ich an dieser Stelle auch dazu auf, demnächst, **Ostermontag**, nach Büchel zu gehen. Dort lagern (laut offizieller Sprachregelung „angeblich“) 20 Atomwaffen, die aber, wie Obama voriges Jahr angekündigt hat, bis 2020 „modernisiert werden sollen – und zwar wohl nicht nur angeblich. Dementsprechend wollen wir in diesem Jahr 20 Wochen in Büchel Mahnwachen halten und zivilen Ungehorsam leisten. 20 Wochen in diesem Jahr, und in 2017 das ganze Jahr über. Kommt nach Büchel; helft uns, den Druck von der Straße zu verstärken. Vor nichts haben die Herrschenden so viel Manschetten wie vor dem Druck der Öffentlichkeit.

Die gemeinsame Herausforderung ist, einer Militarisierung der deutschen und EU-Außenpolitik zu widerstehen, deutlich zu machen, welches Leid Krieg bedeutet. Es gilt, Abrüstung, OSZE und UN zu unterstützen und dem Mehrheitswillen der Bevölkerung zum Beispiel in Demos und Kampagnen Ausdruck zu verschaffen. Neue weltweite Rüstungsprogramme und Militärausgaben zusammen mit einer Wirtschaft, die tötet (so der Papst) gefährden die Zukunft der Menschheit. Nur weltweite Gerechtigkeit, Weltinnenpolitik, Entspannung und Kooperation können das Überleben sichern.

Das gilt auch angesichts der neuen Terroranschläge, vor allem in Brüssel. Militäreinsätze und Kriege haben den Terror noch nie besiegt; sogar unter hochrangigen Politikern hat sich inzwischen herumgesprochen, dass sie vielmehr die Terrornester geschaffen haben. Wie auch die große Flüchtlingskrise der letzten Monate. „Wer Wind sät, wird Sturm ernten“, heißt es in der biblischen Tradition. J.Grässling, der seit Jahren über Waffenhandel forscht und jetzt Anklage gegen Heckler & Koch erhoben hat, sagt: „Wer Waffen sät, erntet Flüchtlinge“.

60 Millionen Flüchtlinge gibt es zurzeit weltweit. Wir brauchen keine stabilen Lager für die Flüchtlinge. Die Flüchtlinge brauchen stabile Heimatländer die sie selbstbestimmt aufbauen können. Das Ziel sollte sein „Gerechtigkeit und Frieden“ in Heimatländern. Auch das müssen wir der Politik und der Öffentlichkeit immer und immer wieder sagen.

Unrealistisch? Utopisch? Ziele. Wir müssen uns schon klar machen, dass das nicht von heute auf morgen funktioniert. Anfang der 1980er Jahre waren wir hunderttausende, aber davon können wir nicht bis heute zehren. Viele sind dann in den nächsten Jahren weggeblieben – wahrscheinlich genau diejenigen, die gemeint haben: Heute einmal demonstrieren, und morgen verschwinden die Mittelstreckenraketen. Das ist wirklich unrealistisch; so unrealistisch wie die Annahme, dass die irgendwann von selbst weggehen.

Wir werden den Druck verstärken müssen. Nicht nur mal eine Latschdemo mitmachen, sondern blockieren; zivilen Ungehorsam leisten. Den Herrschenden unseren Gehorsam und Glauben verweigern; handeln, bevor es zu spät ist. Nicht darauf ausruhen, dass ja vielleicht doch nichts passiert. Es ist schon genug passiert. Und es passiert täglich genug, wovon wir nicht in den Medien hören.

Daher sagen wir nein zum Krieg, Nein zum Terror. Dafür demonstrieren wir an Ostern 2016,

und auch in den nächsten Monaten hier und am Montag in Büchel. Kommt mit und beteiligt Euch.